

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 32

Sonntag den 26. Februar 1893.

62. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

Reis-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. März, nachmittags 2 Uhr, bei Eisenmann in Ebn aus den 3 Schlägen von Rotmab: 290 buchene, 890 gemischte, 1740 Nadelholz-Wellen auf Hausen.

Crystalzucker

empfehlte Albert Sauer. la. Wagenfett in Schachteln und Kübeln Baselin Leberfett und Maschinenöl empfiehlt zu den billigsten Preisen Albert Sauer.

Gebäude-Verkauf. Johann Kähler verkauft am Montag den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr, letztmalig sein Anwesen (Wohnhaus, Scheuer und Gemüsegarten) im Zwischackerle, wozu Viehhaber eingeladen sind.

Bergebung von Gypferarbeit (gewöhnliche), ca. 200 m, sind am Montag vormittag den 27. ds. im Alford zu vergeben. Offert an Fr. Häufer.

Ein Pferd, unter 2 oder 3 die Wahl, im Alter von 3 bis 5 Jahren, fest, weil überzählig, dem Verkauf aus Daniel Layer.

Charabank legt dem Verkauf aus Schmied Hörmann.

Sted- und Speise-Kartoffel hat partienweise abzugeben J. G. Sauer.

Saat-Kartoffel blaue Meisen, per Ztr. M. 3.50, hat abzugeben Häbler, Sachsenweiserhof.

Woggenstroh und 8-10 Ztr. Sen & Oelmd verkauft G. Ackermann.

Fichtenstängeln zu Gartenzäunen passend, hat billig zu verkaufen Jakob Frank.

Knetch kann (wegen Auswanderung des seitherigen) sogleich eintreten. Schmied Kummerer, Karlsstraße.

Krankheit scheint ansteckend zu sein. Ihre Ursachen sind jedoch noch nicht erforscht. Im Jahre 1863 trat sie außerordentlich häufig in München auf und forderte damals viele Opfer, namentlich in den höheren Klassen der Gesellschaft. Ob die Genußstoffe in der Stuttgarter Kaserne so um sich greifen wird, daß wie in Karlsruhe die Truppen aus der Kaserne entfernt werden müssen, weiß man noch nicht. Doch hofft man, die bisher vorgekommenen Fälle lokalisiert zu können. — Die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart wollen nun der Ausübung der elektrischen Kraft, welche bekanntlich von Marbach nach Stuttgart geleitet werden soll, näher treten. Eine Kommission des Gemeinderats mit dem Stadtschultheißen an der Spitze, hat eine Reise angetreten, um in anderen Städten die zur Beleuchtung und zu Motorenzwecken dienenden elektrischen Einrichtungen zu studieren und gleichzeitig auch bezüglich der Kosten des Betriebes genaue Erkundigungen einzuziehen. Durch das Gasglühlicht ist übrigens der Ausbreitung der elektrischen Beleuchtung ein schweres Hindernis erwachsen. Das Gasglühlicht ist bereits in zahlreichen Bureau, Comploirs und auch Familienwohnungen eingerichtet. Die ersten Aufschaffungskosten, 20 M. pro Flamme, machen sich durch die ungenügende Gasersparnis (nicht ganz 2 Pfa. pro Stunde) in sehr kurzer Zeit bezahlt. Dazu kommt, daß das Gasglühlicht an Helligkeit wirklich nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Dagegen ist für elektrischen Kraftbetrieb noch ein weites Feld offen und es ist nicht unmöglich, daß vielleicht binnen Jahresfrist ein Teil der Stuttgarter Pferdebahnen ausschließlich mit Elektrizität betrieben wird. Auch zahlreiche Kleinverbraucher hoffen von den elektrischen Motoren für sich einen großen Vorteil. Allerdings darf die Sache nicht zu teuer kommen, wenigstens was den regelmäßigen Betrieb anlangt. Die ersten Einrichtungen kämen bezüglich der Kosten weniger in Betracht.

* Der kirchl. Anzeiger, das Organ des evang. Pfarrvereins für Württemberg, veröffentlicht die Antwort auf die von 153 Geistlichen unterzeichnete, dem Konfistorium vorgelegte „Erklärung“, worin die 153 ihre Auffassung von der bei ihrem Eintritt in den Kirchendienst übernommenen Verpflichtung niedergelegt, ferner auf die dieser Erklärung beigefügte Bitte der 12 Geistlichen, welche dieselbe eingeleitet hatten: „die Oberkirchenbehörde möge die sogen. Verpflichtungsaussagen in der Richtung auslegen, daß die heil. Schrift als oberste Norm der Verpflichtung anerkannt werde.“ Die Antwort des Konfistoriums lautet nach der Wiedergabe W. B. 3.:

Die Oberkirchenbehörde hält daran fest, daß für den rechtlichen und geschichtlichen Bestand der evang. Landeskirche Württembergs die bestimmte Beziehung nicht bloß auf das Prinzip der Reformation im allgemeinen, sondern auf die Bestimmungen, in welchen die Kirche der Reformation ihre Glaubensüberzeugung unendlich ausgesprochen hat, unentbehrlich ist. Diese Beziehung auf die reformatorischen Bekenntnisse hat denn auch in dem durch die höchste Kirchenleitung vom 28. Januar 1827 genehmigten und seitdem zu Recht bestehenden Eidesvortrag für evang. Geistliche ein entsprechendes Ausdrück erhalten, indem die letzteren sich verpflichten, „bei ihren Vorträgen und im Religionsunterricht sich an die heilige Schrift zu halten und sich keine Abweichung von dem evangel. Lehrbegriff, so wie derselbe vorzüglich in der Augsburgerischen Konfession enthalten ist, zu erlauben.“ Die Oberkirchenbehörde kann in der Einschränkung des „evangel. Lehrbegriffes“ auf die „Rechtsetzung vor Gott durch den Glauben an Christus“ eine den Sinn und Zweck der Verpflichtung erschöpfende Auffassung jenes Eidesvortrages nicht erkennen, muß vielmehr hierin eine Abänderung desselben sehen, zu deren Anerkennung

das Konfistorium keinesfalls zuständig wäre. Daß die heil. Schrift „oberste Norm der evangel. Verkündigung“ sei, ist in den Worten der Verpflichtung selbst enthalten und es ist keinem Geistlichen verlag, die christliche Wahrheit unmittelbar aus der heiligen Schrift zu entnehmen und darzustellen, sofern nur der sachliche und geschichtliche Zusammenhang mit den Grundgesetzen, in welchen die evangel. Kirche ihr Schriftverständnis niedergelegt hat, gewahrt bleibt. Ueberhaupt hat die Oberkirchenbehörde das Recht der wissenschaftlichen Forschung in der evangelischen Kirche stets anerkannt und der persönlichen Entwicklung und Bewegung des einzelnen Geistlichen jede mit der Rücksicht auf die kirchliche Ordnung und das religiöse Bedürfnis der Gemeinden vereinbarte Freiheit gelassen. Sie wird dies auch ferner thun. Um so mehr darf die Oberkirchenbehörde von dem Geistlichen erwarten, daß sie neben dem Recht freier Forschung, das sie als wissenschaftlich gebildete Theologen für sich in Anspruch nehmen, auch der Verpflichtung eingedenk bleiben, welche sie als berufene Diener am Evangelium Jesu Christi haben, die Gemeinden aus der heil. Schrift in Uebereinstimmung mit dem weltlichen Inhalt der reformatorischen Bekenntnisse zu erbaue, den kirchlichen Ordnungen der Landeskirche im Blick auf die Gesamtgemeinde nicht willkürlich Abbruch zu thun und, auch bei Verschiedenheit der theologischen Ansichten in einzelnen Punkten der Lehre, die Einigkeit im Geist zu erhalten, deren unsere evang. Kirche in dieser Zeit sozialer Führung und konfessioneller Spannung mehr als je bedarf. Stuttgart, den 26. Januar 1893. v. Gemmingen. Nr. 1082.

* Stuttgart. Der Schwindler, welcher bei vielen Einwohnern Gaben für eine in Ulm zu errichtende Rettungsanstalt sammelte, ist gestern abend festgenommen worden. Er will aus österreichisch-Schlesien gebürtig sein und einem aus Deutschland ausgewiesenen Orden angehören, welcher sein Domizil in Paris habe. Die Rettungsanstalt soll in Algier errichtet werden. Nach der bei ihm vorgefundenen Sammelliste hat er 1312 Mark zusammengebracht und hatte hievon bei seiner Einlieferung noch 13 Mark 64 Pfennig im Besitz.

* Friedrichshafen. Am Dienstag mittag 1 Uhr traf der von der Staatsanwaltschaft Ellwangen beschuldigt verfolgte Raubmörder Barth von Königsbrunn in Begleitung von zwei schweizerischen Landjägern mit dem Kursschiff von Normanshorn hier ein. Derselbe wurde an die hiesige Hafendirektion abgeliefert. Bei seiner an die Uebernahme bedingten Durchsuchung durch den hiesigen Gefängniswärter fand man in dem Zwischenfutter in der Brusttasche ein sehr scharfes, kurzes, zweifelhaftes, dolchartiges Messer mit einem, wie es scheint, von dem Barth aus gewöhnlichem Holz selbst angefertigten Hefte. Barth wurde tags darauf durch den Stationskommandanten von Alen und durch einen hiesigen Landjäger im Gefangenentransport nach Ellwangen eskortiert.

* Deutscher Reichstag. 22. Febr. Das Haus nimmt debattelos in 3. Lesung den Gesetzentwurf über die Einführung der Einheitszeit endgültig an. Derselbe lautet: „Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich. Dieses Gesetz tritt mit dem Zeitpunkt in Kraft, in welchem nach der im vorhergehenden Absatz festgesetzten Zeitbestimmung der 1. April 1893 beginnt.“ Hierauf fortgesetzte Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern. Staatssekretär v. Bötticher erwirbt bei dem Kapitel Statistisches Amt auf eine Anrechnung Hirsch's (b.f.). die Statistik über die Krankenversicherung sei oft schwer auszuführen. Sie empfehle sich nur, wo davon Vorteil für die Gesetzgebung zu erwarten sei. Nach kurzen Bemerkungen

Schraders (b.f.), Buhls (n.l.), Möllers (n.l.) wird das Kapitel beauftragt. Bei dem Kapitel Normalausgleichskommission beauftragt Gollbach mit (b.f.) die Ausdehnung des Wohnraums auf Bierkeller. St. Sekr. v. Bötticher erwirbt, die preuß. Regierung prüfe gegenwärtig die Bedürfnisfrage; die Entscheidung sei noch nicht getroffen. Der Antrag wird bewilligt. Bei dem Kapitel Gesundheitsamt regt Rösche (wilt) das Surrogatverbot bei der Vereiner unterjähriger Biere an. Schatzsek. v. Malchaun bemerkt, der Surrogatverbrauch sei unerheblich. Er weise übrigens darauf hin, daß die Reichsregierung bereits dreimal das Surrogatverbot angeregt habe.

* Im preuß. Herrenhause brachte Fürst Hagfeld-Trachenberg den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, künftig zur Förderung von Flußregulierungen 3 Millionen statt 500 000 Mark einzusetzen.

Balkanstaaten Belgrad, 22. Febr. Der Korrespondent der Frey. Zeitung, Weiß, wurde ausgewiesen. (Derselbe hatte seinem Blatte die falschen Nachrichten über Beziehungen des Königs Milan zu einer Längerin mitgeteilt.)

Nordamerika. New-York, 23. Februar. Ein heftiger Schneesturm wüthete im Innern und im Osten der Vereinigten Staaten, so daß die Züge sich überall verspäteten. Auf mehreren Strecken sind die Züge durch Schnee blockiert und von den Passagieren verlassen.

Chicago, 23. Februar. Alle Weizenfelder der Gegend von Western-Indiana-Gebirge freizeiten wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung. Der Warenverkehr auf der Eisenbahn ist unterbrochen.

Gandel, Gewerbe & Landwirtschaft. Heilbronn, 22. Februar. Dem gestrigen Viehmarkt waren etwa 1000 Stück Ochsen und Stiere, sowie 1200 Kühe und Jungvieh zugewandert. Die bei Beginn des Marktes von den Eigern etwas hoch gestellten Forderungen mußten im Verlaufe desselben ermäßigt werden und es fanden dann zu sehr geringen Preisen viele Ochsen und Stiere willig Nehmer, während Kühe und Jungvieh billiger erhältlich waren. In der Richtung Frankfurt, Würzburg wurden 41, Espingen, Karlsruhe 14, Hall, Crailsheim 18 und Weinsheim Stuttgart 9, zusammen 85 Wagen mit etwa 1020 Rindvieh verladen. — Dem Schweinemarkt waren etwa 200 Milch- und 300 Läufer-schweine zugeführt, erstere kosteten 20-30 Mark und letztere 40-100 Mark pro Paar. — Auf dem Markt gingen einem Banern von Dürrenzimmern 300 Mt. und einem solchen von Höpfling 700 Mt. verloren. Ein Finder hat sich bis jetzt nicht gemeldet.

Gestorben: In Stuttgart: Pauline v. Schröder, Karoline v. Stengel, Fr. Arnold, Schneider. Fr. Lettenmaier, Malers We. K. Glas, Privatier, Cammstatt. C. Hauber, Telegraphenverwalter, a. D., Kirchberg a. J. Karoline Stängle, Marbach. Fr. Dietlen, Forstmeisters We. Ulrich, R. Nürberger, Bahngespeid, Franz Koppeler, Untertürkheim. J. Feuerer, Bomolog, Zillhausen. J. Dreher, Hofenwirt, Ravensburg. G. Wölfling, Maler, Göppingen. M. A. Mayer, We. Ulm. R. Fröhlich, Bäcker, Bisingen a. G. Richard Taubeneck, Fiedlerlehrer, Tübingen. C. Kleinmann, Landgerichtsrat a. D., Ellwangen. J. Weismann, Bero.-Mtt. We., Gmünd.

Meteorologisches Wetter am Samstag 25. Februar. (Nachdruck verboten.) Nach den meteorologischen Beobachtungen ist für Samstag und Sonntag eine Abänderung des bisherigen Wetters nicht zu erwarten.

Siezu Unterhaltungsblatt Nr. 8. Als er die Halle betrat, gingen die anderen Diener langsam weg. Es war nicht Sparfamkeit, das die Gräfin veranlaßt hatte, das Dienstpersonal zu vermindern; sie bedauerte nicht mehr so vieler Hände wie zu Anfang ihrer Ehe. Alles wurde ja anders. Der Priester betete fort, die Hände ineinander geschlungen, den Blick unverwandt auf die hagere Christusfigur vor sich gerichtet. Langsam, doch ohne Wanken, trat Friedrich zu seinem Herrn. Er brachte dessen Lieblingsblume, blühenden, starkduftenden Jasmin. Die Blume hatte den armen Kranken noch erfreut, wenn ihm schon der Sinn für alles andere bereits abhanden gekommen war. Mit den weißen Blüten bedeckte Friedrich den Körper des Grafen.

Es war am Vormittag. Friedrich trat in das Kabinett der Gräfin, die ihn zu sich gerufen hatte. An der Thür blieb er stehen und wartete auf die Anrede seiner Herrin, ohne ein Wort zu sagen. Gräfin Franziska, tief in Trauer, lehnte in einem dunkelblauen Fauteuil; neben ihr spielte Kurt sorglos mit einem kleinen, weißen Kanarienvogel. Am Fenster stand Dr. Bronnig und schaute in den Park hinaus. Franziska ließ einen Blick über das unbewegliche Antlitz des alten Dieners gleiten. Sie wollte darin lesen, ob sich diese Lippen nicht doch noch öffneten und ihr Aufschluß gaben. Doch es zuckte kein Nerv in Friedrichs Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Gauklers.

Original-Erzählung von Gebh. Schöpler-Berastini. (Fortsetzung.) Dr. Bronnig tröstete, so viel er vermochte. Dem Toten war nicht mehr zu helfen, das war vorbei. Aber dem kleinen Kinde, das er vor wenig Stunden in die zitternden Arme der Mutter legte, wollte er jetzt seine ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Das Kind war ein schwächliches Geschöpf, das nicht viel Raubes ertragen konnte; es hatte sanfte, träumerische Augen. Dennoch war es ein ganzes Leben für Franziska, war noch ihr Ein und Alles. Wenn dieses Kind sterben sollte, mochte auch ihr der Tod sich nahen; nur mit Zittern und Beben bezüglich sie manchmal ein solcher Gedanke. Der Sanitätsrat war immer mehr zu der ihm unumstößlichen Annahme gelangt, daß in der Familie des Grafen irgend ein Schimmels existiere. Friedrich allein mußte das wissen. Aber wie diesem geradezu unheimlichen Menschen die Lippen öffnen? ! Vielleicht gelang es der Gräfin. Wenigstens mußte ein Versuch gemacht werden. Gleich jetzt, wo die Stunde mit ihrem Gesichte noch mächtig an das Herz dringen mußte, wo der Tod mit schmerzhaftem Flügelgeschlage noch durch Felsberg raufte, mußte das geschehen. Und konnte Bronnig auch nicht mehr den Grafen retten, so wollte er dafür das Kind hüten und es sorgsam beobachten, wenn ihm vielleicht eine Spur von der Krankheit des Vaters anhaftete. Um alles jedoch in Erwägung ziehen zu können, mußte er eine völlig klare Ueberlicht haben; er mußte

genau unterrichtet sein über die Schicksale der Felsberg, die bereits in der Gruft lagen. Vielleicht lag etwas im Blute des Geschlechtes. Nur wenn er alles wußte, konnte er auch alles daransetzen, den letzten zu erhalten. Gräfin Franziska fand die Ausführungen des Doktors zutreffend. Sie wollte alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden, den starren Sinn des alten Dieners zu beugen. Was hätte sie nicht alles gethan, da es doch das Heil ihres Kindes galt! — Die Nacht war vergangen wie jede und ein heller Maimorgen war lichtfüllend angebrochen. Die wenige Dienerschaft stand verschüchtert und leise flüsternd in der Halle, wo Graf Waldemar aufgebahrt lag. An einem Herzschlage sollte der Herr gestorben sein, mitten in der Nacht. Die Leute streiften scheuen Blickes das aschfarbene Antlitz. Der Doktor hatte es so gesagt, und die gute Gräfin weinte dabei herzbrechend. In einer Ecke der Halle, am Kopfe Waldemars, kniete ein junger Priester, der vor einigen Jahren auf Verwendung des Grafen im Dorfe Felsberg Anstellung fand. Er betete rastlos für seinen Herrn. Durch den Gang ging müden Schrittes Friedrich. Er kam an Büsche blühenden Jasmins, blieb davor stehen und schnitt die weißen Blütenzweige mechanisch ab, bis er einen gebogenen Arm voll davon hatte. Friedrich ging nun mit den Blütenzweigen dem Schlosse zu. Hinter ihm jubilierte eine Amsel. Er wollte nichts hören.

Regiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Badnang.

Farbige Kleiderstoffe in reichster Auswahl vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Artikel. **Knöpfe, Besatzartikel aller Art.** **Schwarzes Tuch & Bukskin** in nur ganz soliden Qualitäten für Konfirmandenanzüge, sowie halb- und ganz wollene Stoffe in schönen dunklen Mustern in größter Auswahl am Lager. **Louis Vogt.**

Adolf Stroh, vorm. S. Käß Uhrmacher & Goldarbeiter empfiehlt sein mit allen Neuheiten reich fortirtes Lager in **Gold- & Silberwaren** Herrenketten Damenketten Colliers Medaillons Kreuze Ringe Manschettenknöpfe Kragnadeln Strabattennadeln Brochen Boutons Schrauben Korallenschmud Granatschmud r. r. r. Garantie für den angegebenen Gold- und Silbergehalt.

Höhere Handelsschule Calw i. Württemb. Beginn des Sommersemesters in dem Separatbau für ältere Schüler am 11. April. Dieser Kursus eignet sich besonders für junge Kaufleute, welche sich nach erlangener Lehre weiter ausbilden wollen und für Söhne von Gewerbetreibenden und Industriellen, die einer kaufm. Ausbildung bedürfen. Pensionat. Prospekte und Referenzen durch den (S.) **Direktor Spöhrer.**

W. Dandistel, E. Güths Nachfolger, Kunst- und Handelsgärtner, empfiehlt seine großen Vorräte an **Gemüse- und Blumenzweigen** in nur guter und feinstmöglicher Ware, Angerer, Oberdorfer, große gelbe Eckendorfer Wiesenzalzen & Zuckerrüben, Imperial, nur Originalsaat. Zugleich empfehle ich **Bouquets & Kränze** aus lebenden und getrockneten Blumen, **Topfpflanzen & Rosen.** **Im Anlegen & Zustandhalten von Gärten, Pflanzendekorationen, Schmückung von Gräbern** halte ich mich bei aufmerksamster Beobachtung bestens empfohlen. **W. Dandistel,** Handelsgärtner.

Welschhorn ist wieder ein Wagon angekommen und empfiehlt solches, sowie **frischgemahltes Mehl** zum Kochen und Füttern billigt **Wilsch. Schif.**

Gerbergeselle kann sofort eintreten bei **W. Nebelwieser,** Gerber. Einen kräftigen Jungen nimmt **in die Lehre** der Obige. Eine Solenhofer **Blanschierstafel** sucht zu kaufen **Fr. Sanzenbacher** h. d. Post. Ein ordentliches, fleißiges **Wädhchen** nicht unter 18 Jahren kann sofort eintreten und erteilt nähere Auskunft **Frau Carl Häufer** hinter d. Post.



Corsetten
in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Gottlieb Brod.

Kassen-Schränke
solid u. billigst bei
J. Osterag Aalen.

Regenschirme
gutes Fabrikat in jeder Preislage empfiehlt
W. Maier.
hinter dem Gasthof 3. Post.

Zu dem am 1. März beginnenden
Buchführungs-Curs
können sich noch weitere Fräulein und Herren melden.
Unterrichtszeit für Fräulein v. 3-5 Uhr
Herren 8-10
Anmeldungen können auch bei Frau Gustav Schweizer gemacht werden.
Paul Nebelmeffer.
Gesucht wird auf 15. März ein
junger Burche
eine Hausmagd u.
eine Person
zur vollständigen Pflege einer älteren Frau aufs Land. Näheres durch die Expedition d. Bl.
Wohnung
von 2 Zimmern samt Zugehör ist sogleich oder bis Georgii zu vermieten
Weihenstraße 24.

E. W. Oltmar, Ahdanng.
empfehlte sich zum Bezug von **Schäften**,
Dugend- und Einzelpaarweise, auch in
Anfertigung nach Maß; nur wirk-
lich gutes Leder wird verwendet. Pünkt-
liche u. rasche Ausführung. Billigste Preise.

Kaiser's
Brust-Caramellen
lindern sofort **Küsten, Heiserkeit**
und **Katarrh**. Erfolg sicher, Ge-
schmack vorzüglich, im Gebrauch bil-
lig. Zu haben in den alleinigen
Niederlagen per Paket à 25 Pf. bei
Franz A. Eberl, Woc., Badnang.
G. Selbing, Sulzbach.
G. Wintermantel.
E. Sägele, Unterweißach.
Großalpaich. Zu einer
Rekrutensammlung
auf **Sonntag den 26. Februar** in
das **Gasthaus z. Sonne** laden freund-
lichst ein
Mehrere Rekruten.

Unterweißach.
Kriegs-Verrein.

Am kommenden **Sonntag den 26. d.**
wird bei Kamerad **Fanzenbacher** eine
Monatsversammlung
abgehalten, verbunden mit der
Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs,
wozu die verehrl. Ehrens., passiven und
aktiven Mitglieder, sowie Freunde dieser
Sache freundlichst eingeladen werden.
Anfang nachmittags 2 Uhr.
Der Ausschuss.

Gewerbeverein
Backnang.
Montag abend 8 Uhr bei
G. Jung.
Zahlreichen Besuch sieht entgegen
Der Vorstand.

Fürst Karl von Urach und die Hofstaaten. Der Vor-
stand des **Viederkranz**, Oberpostinspizitor **Steubler**, feierte
den König in einer Ansprache, worin er ausführte, der
Viederkranz schreie sich glücklich, dem König seine Hul-
digung darbringen zu dürfen. Diese Ehre werde stets
einen Glanzpunkt in den Annalen des **Viederkranzes**
bilden. Ein inniges Band umschlinge den Herrscher
und sein Volk, der **Viederkranz** werde dieses Kleinod
bewahren und erhalten. Möge der allgütige Gott den
König segnen und erhalten, das sei der Glük- und
Segenswunsch des **Viederkranzes** zum allerhöchsten
Geburtsfest. Statt des sonst üblichen Hoches sang
der **Viederkranz** „Heil unserm König Heil“. Nun
begann das Konzert, in welchem der **Viederkranz** sein
Bestes bot. Zum Vortrag kamen: **Nachtrauer v.**
Storch, der **Sondesänger v. Schubert**, ein **Volkslied**
v. **Fennmann**, **Kremers** **Antiniederländisches Volkslied**,
Waldbach v. **Abt**, **Maible** las die was erzählt,
Darf i' s Diandert liab'n, **Der trene Kamerad**
Attshofer. Es folgte eine kleine Pause, während
welcher die allerhöchsten Herrschaften sich begrüßten.
Es kam **Jobann** „**Jetzt gang i an's Brünnele**, **Was i**
dem zum Städtle raus und **Es muß doch Frühling**
werden“ v. **Brannbach**. Nun begaben sich die Säng-
er in den anstößenden Saal, wo sie königlich bewirtet
wurden. Der König dankte den Sängern in märtiger
Ansprache für die ihm erwiesene treue Gesinnung und
für den hohen Kunstgenuß. Der König schloß mit
dem Wunsch, daß der **Viederkranz**, dem er stets seine
Zuneigung entgegengebracht, immerfort blühen und
gedeihen möge. Beide Majestäten unterhielten sich
sehr lebhaft mit mehreren Sängern. Ein von Präzeptor
Schäfer verfaßtes **Huldigungsgedicht**, welches von
Herrn Döbel vorgetragen wurde, schloß mit einem
Hoch auf den König und das ganze königliche Haus,
in welches die Sängler begeistert einstimmten. Um 11
Uhr zogen sich die Majestäten zurück, die andern
Fürstlichkeiten waren schon nach Schluß des Konzerts
weggegangen. Die Sängler blieben in fröhlicher
Stimmung, welche Oberhofmarschall **Freiherr** von
Wöllwarth liebenswürdig im Gange erhielt, bis um
Mitternacht.

Graf von **Bislingen** in **Schramberg**, **Freiherr** **König**
von **Königsheim** gedacht. **Hallmayer** toastete auf den
Vorstehenden **Reiniger**, **Sanitätsrat** **Dr. Bislinger** auf
die Damen.

Stuttgart, 22. Febr. **Schöffengericht**. **Wegen**
Beleidigung von **Beauten** des hiesigen **Stadtpoli-**
zeiamts wurde heute der **Prokurist** eines angesehenen
hiesigen **Spekulationshauses** zu einer **Geldstrafe**
von 3 M. verurteilt. Der der **Thalstraße** zu **Grunde**
liegende **Thalstand** wurde seiner Zeit in einem Teile
der hiesigen **Bresse** besprochen. Das **Spekulationshaus**
wurde am 21. Dezbr. v. J. durch einen **Fahnder**
namens des hiesigen **Stadtpolizeiamts** aufgefunden,
zwei einige Zeit vorher bei ihm eingetrossene **Kisten**
von **Schramberg** als zu einer **Konfuzius** gehörig,
auf **Befehl** des k. **Antisgerichts** **Dorndorf** sofort aus-
zuliefern. Der **Prokurist** des erkrankten **Geldhänd-**
lers begehrt einen **schriftlichen** **Beleg** für die **Aus-**
lieferung und **Erfassung** seiner **Speien**, bis zu deren
Zahlung ihm nach dem **Handelsgebuch** ein **Zurück-**
behaltungsrecht zusteht. Der **Fahnder** konnte ihm damit
nicht dienen, meldete es dem **Stadtpolizeiamt** (**Ober-**
kommissar **Honold**) und brachte dafür eine **Vorladung**
zu **sofortiger** **Erscheinen** und als der **Prokurist** nicht
sofort Folge leistete, einen **Vorführungsbefehl** zurück,
worauf derselbe **gehört**. Dieses **Verfahren** wurde
heute vor dem **Schöffengerichte** durch den **Verteidiger**
als ein **Eintritt** in **civilrechtliche** **Verhältnisse** scharf
angegriffen und ein solcher **Vorführungsbefehl** gegen-
über einem **Bürger**, der nicht wegen **Vergehens** oder
Verbrechens in **Untersuchung** gesetzt, als eine **Ueber-**
schreitung der **polizeilichen** **Befugnis** bezeichnet. Das
Schöffengericht erkannte in seinem **Urteil** an, daß der
Angeklagte als **Speiteur** in **Wahrung** seiner **Rechte**
gehandelt, aber durch **einige** über die **Polizei** damals
gemachte **Äußerungen**: (Ihr **Verlangen** sei eine **Un-**
verschämtheit, er sei nicht ihr **Hausrecht**, es gebe
Schreiber genug auf dem **Stadtpolizeiamt**, die eine
Ausfertigung für ihn machen könnten), sich einer **Be-**
leidigung der **Polizeibeamten** im **Sinne** des § 185
schuldig gemacht habe und erkannte auf die oben er-
wähnte **niedrige** **Geldstrafe**.

Friedrichshafen, 23. Febr. Das **unsichere** **Wetter**
ist der **Segelfliffahrt** nicht günstig. Als der
Schiffmann **Wocher** von **Langenargen** vorgelassen ein
großes **Segelboot** an der **Schiffenmündung** mit **Reis**
gefüllt hatte, kam ein **Windstoß** und schlug so viel
Wasser in das **Boot**, daß es sank; es liegt 16 Meter
tief und vom **Wasser** ragt nur ein **kleiner** **Teil** über die
Wassersfläche heraus. Die **Mannschaft** kam ans **Land**,
das **Boot** aber wird **verloren** sein.

Göppingen, 23. Febr. **Gestern** **Abend** um 7
Uhr brach in dem **Anwesen** des **Herbers** **Schurr** in
Reichenbach a. d. **Fils** **Feuer** aus; **Bohnhaus**
mit **Werkstatt**, **Scheune** und **Stallung** wurden ein
Rand der **Flammen**. Das **Feuer** soll von der **Werk-**
statt ausgegangen sein. Da gerade zur **Zeit** des **Aus-**
bruchs die **Arbeiter** der **Fabrik** **Feierabend** hatten,
so halfen sie die **Fahnen** und **Werk** retten; **Nieder** und
Wunden gingen **großenteils** **verloren**. Da das **Haus**
eigenlich **außerhalb** des **Dorfes** stand, war keine **Gefahr**
wegen **weiterer** **Verbreitung** des **Feuers** vorhanden
es waren auch **keine** **fremden** **Feuerwehren** nötig.

* Am 21. **Februar** d. **Jrs.** sind in **Reichenbach**
D. A. Maulbronn aus noch nicht bekannter **Ursache**
das **Wohlfühl** und die **Scheune** des **Weingärtner's**
Wich a. **Schneid** der zum **Teil** durch **Brand**
gestört worden.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Zur Herstellung von guten Fleischsuppen füge zu jeder nur mit Wasser zubereiteten Suppe noch dem Anrühren per Person einen schwachen Theelöffel voll Würze. — Ebenso wird eine schwache Bouillon mit wenigen Tropfen von Raggi's Suppenwürze hochfein. Zu allen Gerichten, bei welchen man gewöhnlich Fleischbrühe verwendet, genügt Wasser mit Zusatz weniger Tropfen Würze. Gleich einem Zeller ist nach einem Teelöffel, 4 Zeller voll schwächerer Suppe und besser aussehender Fleischbrühe wie bisher und erspart die dreifache Menge an Fleisch.

Zu reiner Fleischsuppe füge ein wenig Meerrettich in schwachem Salzwasser, alkaliisch mit Gemäßen, und füge nach dem Anrühren auf einen Liter 2 Theelöffel voll Würze hinzu.

Suppen mit **Gries**, **Reis**, **Ärneln** etc. nur mit etwas Meerrettich in schwachem Salzwasser gelocht, alkaliisch mit einem Rest Gemäße (Kraut), werden köstlich, wenn man nach dem Anrühren per Person 1/4 Theelöffel von der Würze einfügt. Reide darüber Mastanath.

Gesottenes Hühnerfleisch bleibt saftig und nahrhaft, wenn man das Fleisch in siedendes Wasser einlegt und der erhaltenen Suppenbrühe beim Anrühren einen Theelöffel voll Würze beifügt.

Zu **Souillen** mit Ei: Ein ganzes Ei oder nur das Eigelb wird mit heißem Wasser und etwas Salz in einer Tasse angerührt und 1 Theelöffel voll Würze hinzugegeben. In Originalflaschen von 65 Pf. an bei allen Spezerei- und Delikatessenhändlern. **Seere** **Flaschen** werden **billig** **nachgefüllt**.

Antliche Nachrichten.

* Seine Königliche Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar unter andern Orden und Medaillen zu verleihen geruht:

das **Nitterkreuz** erster Klasse des **Friedrichsordens**: dem **Oberförster** **Weyler** in **Wimenden**;
die **fiberru** **Berdiend**-**Medaille**: dem **Landpostboten** **Eberhard** **Netter** in **Weilstein**, **Oberamts** **Marbach**, **Oberamts** **Badnang**, dem **Stadtbaccier** **Herrmann** in **Murshardt**, dem **Fortwächter** **Kärcher** in **Rudersberg**, **Forst** **Schorndorf**.

* Seine Königliche Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliessung vom 24. d. Mts. den **Titel** und **Rang** eines **Oberfinanzrats** dem **Finanzrat** **Kurrkin** bei der **Domanendirection**, **Uebelmesser** **Intendantur**-**Secretär** im **Kriegs-****ministerium**, den **Titel** **Rechnungsrat** in **Onaben** ver-**liehen**.

* Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 24. d. Mts. **Höchst** **Kabinetschef** **Geheimen** **Rat** **Dr. von** **Criesinger** in den **erblichen** **Freiherrnstand** aller-**günstig** zu **erheben** geruht,
den **ersten** **Vorstand** der **Generaldirection** der **Staatsbahnen**, **Direktor** v. **Walz**, zugleich **Vor-****stand** der **Betriebsabteilung** dieser **Generaldirection**, zum **Präsidenten** derselben zu **bestimmen**,
den **Titel** und **Rang** eines **Präsidenten** dem **Vorstand** der **Zentralstelle** für **Gewerbe** und **Handel** **Regierungsdirektor** von **Saupp** allergünstig zu **ver-****leihen** geruht.

gab nach der Begründung Mitteilungen über den Stand
des Vereins. Derselbe hat noch 120 Mitglieder, die
Zahl verminderte sich hauptsächlich durch Wegzug. Als
ganz erfreulich begrüßte der Vorstand die Anwesenheit
von **Rehren** und brachte besonders der **Amteskorporation**
für den stets erwünschten Beitrag den **Dank** seitens
des **Ausschusses** und **Vereins**. Durch **Zunuf** wurden
in den **Ausschuss** die **Herrn** **Defan** **Klemm**, **Privatier**
Spreidel in **Marbach** und **Präzeptor** **Singel** in
Großbottwar gewählt. Das **Kassieramt** geht auf
Hrn. Oberamtspfleger **Kugler** über, **Herr** **Geometer**
Haidlen behält die **Stelle** als **Konseruator** für die
Vereinsammlung, welche **bestimmlich** in der **Villa** **Emma**,
untere **Bahnhoftstraße**, **untergebracht** ist. **Dann** **erteilte**
der **Vorstand** **Herrn** **Kräz**, **Stingel** als **Groß-****bottwar** das **Wort** zu **einem** **Vortrag** über den
„**Opfer**“, **Gebets**-, **Begräbnis**- und **Totenkultus** bei
den **Griechen** und **Römern**. Der **eingehende** **Vortrag**
behandelte **heim** **Beginn** den **Charakter** der **griechischen**,
bezw. **römischen** **Religion** und die **Eigentümlichkeiten**
der **Gottesverehrung** bei diesen beiden **Kulturvölkern**,
deren **Staatswesen** und **Privatleben** mit der **unendlich**
männigfaltigen **Religion** **zusammenhängt**. In **lichtvoller**
Darlegung **erörterte** der **Redner** die **Entwicklung** der
griechisch-römischen **Gottesverehrung** — von der **An-****betung** **gewisser** **Naturkräfte** und **Naturerscheinungen**
(**element.** **Vorgänge**) in **ihren** **wohlthätigen** und **ver-****derblichen** **Wirkungen** bis zu **dem** **erneuerten** **phantastie-**
reichen **Religionsthum** der **Griechen**, **andrerseits** **aber**
wieder **bis** zu der **streng** **gesetzmäßigen** und **äußerlichen**,
jeder **feelsichen** **Beziehung** zur **Gottheit** **baren** **Religion**
der **Römer**, **ferner** **den** **staatlichen** **Einfluss** auf **För-**
derung der **religiösen** **Erkenntnis** und **Gottsfurcht**,
was **nur** **Sache** der **häuslichen** **Erziehung** war, das
Verhalten der **damaligen** **Staatsgewalten** gegenüber
offenen **Abweichungen** von dem **überlieferten** **Volks-**
glauben (**Melie**) und den **rechtlichen** **Verpflichtungen**
gegenüber **den** **Gottheiten**. In **dieser** **Richtung** **wies**
der **Vortrag** **eine** **nach** **unseren** **heutigen** **Begriffen** **von**
indiv. **Freiheit** **völlig** **unvereinbare** **Unzulässigkeit** **der**
Staatsgewalten nach. **Bezüglich** **der** **religiösen** **Anschau-**
ungen der **Römer** gegenüber **den** **Griechen** tritt **eine**
große **Ähnlichkeit** **bei** der **gemeinschaftlichen** **arischen**
Abstammung hervor, wobei **jedoch** bei **den** **gottesdien-**
stlichen **Gebrauchen** ein **ziemlich** **starker** **Unterschied** vor-
herrschte. **Den** **Römern** **erscheint** **das** **ganze** **Weisen**
ihrer **Religion** **als** **eine** **kalte**, **nüchternere** und **abstrakte**
staatliche **Anordnung** und **wurde** **sie** **zu** **staatlichen**
Zwecken **sehr** **ausgenützt** gegenüber **der** **phantastisch**
ausgebauten **Götterwelt** der **Griechen**. **Als** **Ausdruck**
der **Beachtung**, **der** **Beachtung** und **Gebetsverehrung**
tritt **als** **erstes** **das** **Opfer** in **seiner** **großen** **Männig-**
faltigkeit (**blutige** und **unblutige**) **nebst** **den** **Vorschriften**
über **die** **Beschaffenheit** der **Opfer** und **Opfer-**
gebrauch **nach** **Zeit**, **Ort** und **Zweck**. **Anziehend** **war**
die **Schilderung** der **betenden** **Griechen** und **Römer**.
Das **Gebet** **war** **bei** **diesen** **alten** **Kulturvölkern** **nicht**
die **ungezwungene** **Sprache** des **Herzens**“, **das** **Armen**
des **inwendigen** **Menschen**“, **sondern** **ein** **der** **Gotttheit**
dargebrachter **Tribut**, **ein** **religiöses** **Gebet**; **der** **Inhalt**
je **nach** **Veranlassung** **ein** **verföhner**, **formelhafter**,
mit **gleichzeitiger** **Erlebung** eines **Opfer**.
Der **II. Teil** des **Vortrags** **schilderte** **den** **Begräb-**
nis und **Totenkultus** bei **den** **Griechen**, die **ersten**

Pflichten bei **Sterbefällen**, **Wäsungen**, **Salbungen**,
Aufbahrung, **Bekrönung**, **Zeit** und **Ort** der **Befattung**
(**Verbreunung** oder **Begräbnis**), **Darbringung** von
Totenopfern, die **Sitte** der **Erldigung** von **Graben-**
milern und **deren** **äußere** **Anstattung** und **Anlage**;
ferner **die** **abergläubische** **Ansicht** über die **Geisterer-**
scheinungen und **deren** **Beschwörung**. **Die** **Ausführ-**
ungen des **Vortragenden** **liegen** **so** **recht** **in** **den** **wäch-**
terne und **gemüthliche** **Glaubens-** und **Seelenleben** dieser
alten **Kulturvölker** **hineinsehen** und **zeigt** die **Armut**
dieser **Religionen**, **welch** **unendlich** **größeres** **Gut** **uns** **im**
Christentum **gegeben** **ist**.

Reicher **Beifall** und **der** **Dank** **des** **Vorstandes**,
welcher **dann** **die** **Anwesenden** **zum** **Erheben** **von** **den** **Sitzen**
aufforderte, **kam** **dem** **Herrn** **Redner** **für** **diesen** **überaus**
inhaltsreichen **Vortrag** **zu**. **Dann** **folgte** **Punkt** 2 **der**
Tages-Ordnung: „**Der** **Beicht** **über** **die** **Wärz-**
hardter **Ausgrabungen**“. **Diese** **umfang-**
reiche **Arbeit** **ist** **für** **die** **Timeskommission** **bestimmt** und
hat **den** **Vereinsvorsitzand**, **wie** **den** **Secretär**, **Herrn**
Präzeptor **Wrost** **zu** **Verfassern**; **letzterer** **brachte** **die**
gestern **zum** **Vortrag**. **Ein** **größerer** **Grundriß** **des**
Nimmerkastells, **gezeichnet** **von** **Hrn. Geometer** **Haidlen**,
welcher **bestimmlich** **die** **Terminaufnahme** in **Murshardt**
machte, **diente** **neben** **Photographien**, **welche** **von** **dem**
blotgelegten, **jezt** **wieder** **gedeckten** **Mauerwert** **aus-**
genommen **wurden**, **zu** **besserem** **Verständnis** **der** **ganzen**
Anlage. **Wie** **wir** **schon** **früher** **mitgeteilt**, **waren** **die**
Funde **an** **Oegenständen** **nicht** **sehr** **zahlreich**, **die** **wenigen**
waren **aufgelegt** **und** **werden** **an** **das** **Landeskonseruatorium**
der **vaterländ.** **Kunst-** u. **Altertumsdenkmale** **abgeliefert**
werden. **Auch** **diesem** **anziehenden** **Vortrag** **kam** **voller**
Dank **der** **Versammlung** **zu**. **Wir** **möchten** **wünschen**,
daß **dem** **Altertumsverein** **von** **neuem** **recht** **lebhaft**
Zuneigung **zukomme**.

— **Wie** **der** **„Schw. Merk.“** **mitteilt**, **ist** **bei** **der**
gestrigen **Sitzung** **des** **Beirats** der **Berücksichtigungs-**
die **Anordnung** **eines** **Abendzuges** **von** **Stuttgart** **nach**
Waiblingen, **von** **dort** **Fortsetzung** **nach** **Schorndorf** **und**
Badnang (ein **sojen.** **Theaterzug**) **mit** **10** **gegen** **5**
Stimmen **abgelehnt** **worden**.

— **Gestern** **war** **eine** **Kommission** **aus** **der** **Stadt**
Weißen **gen** **hier**, **bestehend** **aus** **den** **Herrn** **Stadt-**
pfarrer **Kern**, **Stadtschultheiß** **Wolf**, **dem** **dortigen**
Stadtbaumeister **und** **Mittelschultheiß** **Kauffer**, **und**
unter **Führung** **des** **hiesigen** **Stadtvorstandes**, **und** **der**
Baufommission **das** **hiesige** **neue** **Schulhaus** **zu** **be-**
sichtigen. **Ueber** **die** **praktischen** **Einrichtungen** **sowohl**
wie **über** **das** **Neuere** **des** **Baues** **tratschen** **sich** **die**
Herrn **sehr** **günstig** **aus** **und** **wollen** **sich** **besonders**
Neuerungen **wie** **der** **einer** **Niederdruck-Dampfheizung**
nicht **entziehen**.

SOB Stuttgart, 24. Febr. **Gestern** **abend** **habe**
der **hiesige** **Viederkranz** die **Ehre**, **S. M.** **dem** **König**
zu **besen** **allerhöchstem** **Geburtsfest** **im** **Reichenzschloß**
seine **Huldigung** **in** **Viederkranz** **darzubringen**. **Die**
Mitglieder **des** **Viederkranzes**, **ca.** **160** **Mann**, **waren**
vollständig **erhalten**. **Abends** **9** **Uhr** **begann** **die**
Doation **im** **Weißer** **Saale**, **wozu** **erhielten** **J. J.**
W. M. **der** **König** **und** **die** **Königin**, **Herzogin** **Wera**,
Herzog **Albrecht** **mit** **Gemahlin**, **Prinz** **Georg** **von**
Sachsen-Weimar **mit** **Gemahlin** **und** **Sohn** **Prinz**
Ernst, **Herzog** **Wilhelm** **von** **Urach** **mit** **Gemahlin**,

* **Erschienen** **sind** **weitere** **Anträge** **der** **Finanz-**
kommission **zu** **dem** **Entwurf** **des** **Hauptfinanz-**
rats **von** **1.** **April** **1893** **bis** **31.** **März** **1895** **und**
zwar **zu** **Naturalienpreise**. (**Beichterhatter**: **Bantleon**.)
Dieselben **lauten**: **Die** **von** **der** **K.** **Regierung** **bean-**
tragten **Staatspreise** **für** **1893/95** **mit** **einer** **Erhöhung**
der **Sätze** **gegenüber** **den** **1891** **bis** **1893** **ist** **der**
um **50** **Pf.**, **Dinkel** **um** **1** **M.**, **Haber** **um** **50** **Pf.**
und **zu** **bestanden**, **dagegen** **die** **beantragte** **Erhö-**
hung **bei** **Kernen** **und** **Hoggen** **um** **je** **1** **M.**, **als**
in **den** **statistischen** **Verhältnissen** **nicht** **gebündelt**, **a** **3**
u **l** **e** **h** **e** **n** **und** **demgegen** **über** **für** **1893/95** **zu** **gemein-**
für **50** **kl** **Kernen** **10** **M.**, **für** **50** **kl** **Hoggen** **8** **M.**
50 **Pf.**, **für** **50** **kl** **Gerste** **8** **M.** **50** **Pf.**, **für** **50** **kl**
Dinkel **7** **M.** **50** **Pf.**, **für** **50** **kl** **Haber** **7** **M.**, **für**
1 **M.** **buchen** **Scheiterholz** **12** **M.** **50** **Pf.**, **für** **1** **M.**
tannen</

gegangene Herbst sehr feucht und infolgedessen kam der Holztrieb lange nicht zum Stillstand und daher nicht zur Reife, der Vorwinter schon zeigte sehr niedere Kältegrade und dauerten diese, mit wenig Unterbrechung, den ganzen Winter fort. In diesem Jahre lagen die Verhältnisse anders. Sommer und Herbst waren trocken und heiß, der eigentliche Winter stellte sich spät und langsam ein, der Boden war, ehe verherende Kälte eintrat, tief gefroren, so daß die Bäume in vollständiger Winterruhe dastanden. Auch waren die Tage etwas düster, neblig, nicht sonnenhell, so daß ein Aufstauen tagsüber nicht stattfand. Das Aufstauen ging wieder sehr langsam bei ein, zwei und drei Grad Wärme von statten. Trotzdem zeigten sich da und dort Frosttritte, das heißt der Länge nach bis tief ins Holz hinein aufgerissene Risse; auch wird man Bäume finden, deren Rinde beim Aufschneiden eine bräunliche oder gräuliche Farbe zeigt. Nun nun den Folgen des Frostes etwas entgegenzutreten, ist es gut, die Bäume, deren Rinde sich nicht hellgrün oder weißlich grün an-schneidet, an einem frostfreien Tage mit einem dicken Veil aus Lehm und Bindensmist zu überstreichen, damit die trockenen Märzwinde und die höher steigende Sonne nicht auch noch austrocknend einwirken können. Später, wenn die Vegetation ermahet, etwa April, Mai, ist es zur Bildung von neuen Holzschichten vorteilhaft, wenn in die Rinde dem Stamme entlang einige Längs-schnitte gemacht werden. Bei Frosttritten ist ein Verstreichen jetzt schon nicht ratsam, da sich sonst die Risse nicht so schließen können; erst bei Eintritt wärmerer Jahreszeit, wenn sich die Risse ganz oder nahezu geschlossen haben werden, ist ein sorgfältiges Überstreichen mit einer guten Baumasbe angezeigt, damit Luft und Feuchtigkeit nicht eindringen können, da hierdurch leicht Stammfäule und ein Morchwerden der Bäume ent- stehen könnten.

Verweichtigte — Obstbäume. Daß nicht nur die Menschen, sondern auch die Pflanzen durch die Kultur verweichtigt werden können, hat kürzlich, wie die „T. N.“ mittelt, Professor Souaver in Proskau an den Obstbäumen nachgewiesen. Er hat an Wild- lingen und Edelstämmen des Birnbäum die Wunde des Holzrumpfs und der Rinde der Zweige gemessen und hat dabei gefunden, daß die Zweige unserer Kultur- rassen eine fleischigere Rinde bekommen, während der Holzrumpf, der die Festigkeit des Zweiges behingt, bei ihnen bedeutend an Dicke abnimmt. Dadurch verlieren die Zweige an Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse; namentlich ist die Frostempfindlich- keit der fleischigen, wasserreichen Gewebe sehr beträcht- lich. Wenn die Züchter also durch hochgradige Steige- rung der Ernährung auch die Produktionsfähigkeit der Obstbäume steigern, größere und zartere Früchte erhalten, so müssen sie doch wohl bedenken, daß sie damit zugleich den ganzen Organismus des Baumes verzerrt und hinwärtig machen. Zur Bewahrung einer dauernden Gesundheit unserer Kulturpflanzen ist es nach Souaver's Ansicht erforderlich, die Festig- keit des Holzrumpfs zu erhalten und nicht durch fort- gesetzte Steigerung der Nahrung und Nährstoffzufuhr übermäßig zu erschüttern.

Leber sechzig Millionen, sage und schreibe 61 300 000 Mark, sind im letzten Jahre allein für r Bier aus Deutschland ins Ausland gegangen. In Stuttgart wurde in letzter Zeit für ein kräftiges Ei bis zu 12 Pf. bezahlt! Könnte unsere deutsche Land- wirtschaft sich den inneren Markt in diesem Artikel nicht wieder ganz oder teilweise erobern? Wie wäre dies zu machen? Wo es sich um solche Summen

handelt, ist wohlrich ernstliches Nachdenken am Platze. So mancher Konkurrent und Feindlicher braucht viele Tausende von Eiern, bezieht auf einmal mehrere Kisten voll aus Italien und fällt sie ein. Er bekommt eine schöne, frische Ware, während die inländischen Eier häufig klein und zu einem unverhältnismäßigen Bruch- teil verborben sind. Die Rasse unserer einheimischen Hühner ist größtenteils degeneriert, liefert deshalb einen geringen Nutzen. Unsere Landwirte schafften in Vereine dürften diese Thatsachen wohl ins Auge fassen und der Geflügelzucht mehr Interesse zuwenden. Wie manche Markt würde wieder in die oft so leere Kasse der Bäuerin fließen. Was die herumziehenden Händler an jungem Geflügel verkaufen, ist sehr häufig „billig und schlecht“. Von einem Er- trag kann bei solcher Nachzucht keine Rede sein, des- halb hält unsere bäuerliche Bevölkerung bewußt oder unbewußt das Verbot für richtig:

„Wer brauchen will sein Geld und weiß nicht wie, Der plage sich mit Fieberich.“ Die weitverbreitete Liebhaberei für Vögel dürfte wohl für den sportmäßigen Betrieb etwas weniger thun und die praktischen Bedürfnisse mehr ins Auge fassen. — Wir vernehmen die vielfachen Hin- und- hergänge einer rationellen Geflügelzucht nicht, aber die Mittelung oben genannter Thatsache, daß alljährlich eine Millionen für Eier ins Ausland geht, darf wohl allgemeiner bekannt werden. H. Post.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Von den Geld- und Warenmärkten. Die eisenwichtigen Geldmärkte, nachdem schon die vorige Woche eine bedeutende Kaufse gebracht hätte, in einen förmlichen Steigerungsaumel geraten zu sein und die Kurse aller Spekulationspapiere erfuhr Er- höhungen zum Teil beträchtlicher Art. Die Führung dieser Handhabung hat der Wiener Börseplatz über- nommen und zwar auf Grund der immer günstiger sich gestaltenden Durchführung der Gelddarlehnen in Oester- reich-Ungarn. Dazu kam, daß zwischen der österrei- chischen Staatsbahnverwaltungen ein Uebereinkommen abgeschlossen wurde, wonach die Prioritätenbesitzer ihre Coupons ohne Abzug ausbezahlt erhalten. Man hofft deshalb in Oesterreich auf die Wiederherstellung der Staats- bahnkassen auf die besten Verhältnisse. In Deutschland wurde die Hauskreditbank auch noch unterstützt durch das entgeltliche Uebereinkommen des rheinisch-westfälischen Kohlenhandels und durch dessen Festlegung der Kohlen- preise, welche eine willkürliche Steigerung der letzteren verbietet und doch den Kohlenhändlern eine Preispolitik ge- währt. Von Eisenbahnaktien gewannen Lombarden 3/16, Gotthardaktien 1/16, Dux-Bodenbader 1/16, von Banken Kreditaktien 2/16, Berliner Handels-Gesellschaft 1/16, Darmstädter Bank 1/16, Deutsche Bank 1/16, von In- dustrieverten stiegen Bochumer um beinahe 8/16, Dort- munder Union um 1/16, Laurabütte um 9/16, Selsenstirchen um 7/16. Wenn nur nicht diesem Hauskaumel ein Rückschlag folgt. Das Privatkapital möchten wir war- nen, sich in diesen Spekulationsstrudel jetzt zu stürzen. Denn dem nüchternen Beobachter müssen diese Kurs- steigerungen als unaussprechlich erscheinen. Selbstver- ständlich konnten auch die festverzinslichen Anlageverthe von dieser Hauskreditbank nicht unberührt bleiben. 3/16ige Reichsanleihe stieg von 87.60 auf 87.90. Die übrigen Renten und Staatsobligationen hatten ihre Kurssteige- rung schon vorweggenommen; doch konnten sie sich gegen- über der Vorwoche gut behaupten, obgleich offenbar manche festverzinsliche Werte veräußert wurden, um die Spekulation besser forcieren zu können. Russ. Banknoten erfuhr eine leichte Abschwächung. Der Geldstand hat nur wenig zugenommen, der Privatbanknotensatz stieg in Berlin um 1/16 auf 1 1/16, Diskontostrommandit um 3/16, infolge

des veröffentlichten Jahresergebnisses, welches höher ge- schätzt worden war.

Auf den Getreidemärkten hat sich das Geschäft in der abgelaufenen Woche etwas lebhafter gestaltet und die Preise für Weizen haben etwas zugenommen. Weizen per Febr. stieg in Berlin von 154.20 auf 155, per April-Mai von 156.50 auf 157.50, dagegen ist Roggen per Februar von 137.20 auf 137 gefallen und blieb per April-Mai auf 139. Sauer per Febr. fiel von 143.70 auf 143.50, per Juni-Juli von 144.20 auf 143.50. Die Mehlpreise blieben unverändert.

Auch auf den Baumwollmärkten ist nach der längeren Paßperiode wieder eine festere Stimmung eingetreten und die Preise sind für amerikanische und brasilianische Sorten wesentlich höher gegangen, während indische Sorten unverändert blieben. Die Terminpreise für amerikanische Sorten stiegen in Liverpool gegenüber dem Schluß der letzten Berichtswache um durchschnittlich 14 Penn. Infolge dessen beginnt auch das Geschäft in Baumwollgarnen und -Nähen sich wieder etwas leb- hafter zu gestalten und die Käufer stellen bereits höhere Forderungen.

Die Futtermärkte blieben auch in der abgelaufenen Berichtswache recht ruhig und die Preise erfuhr weitere Abwärtswendungen. 88/100es Rend. Rindensuder fiel in Hamburg per Febr. von 14.25 auf 14.05, per März von 14.27 1/2 auf 14.05, per Sept. von 14.32 1/2 auf 14.22 1/2. Das Geschäft bleibt fortgesetzt sehr ruhig. Auf den Kaffemärkten hat sich die Stimmung in der abgelaufenen Woche etwas gebessert, wenn auch das Geschäft nicht besonders belangreich sich gestaltet. Kaffee per März stieg von 104 1/2 auf 105, per Mai von 103 auf 103 1/2 und blieb per Sept. auf 103.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang

(mit Psalmen) am Sonntag den 28. Februar Vormittags Predigt: Herr Stadtpfarrer Dr. Pare. Nachm. Schriftlehre (Eöbne): Herr Stadtpfarrer Dr. Pare. Filialgottesdienst in Maubach: Herr Stadtpfarrer Stoll.

Gestorben:

In Stuttgart: Pauline Schmidt, 2. Konz, Stati- onskassier. — R. Schwicker, Fleischermstr., Graiß- heim. — F. Ehrlich, Kaufmann, Ludwigsburg. — Erhard Gypfinger, z. Mann, Neckarrens. D. Wied, Metzger- meister, Gammstadt. — J. Bünzinger, Viehhändler, Zelen- hausen. — M. B. u. u. h., Köchenswirts Wc. Nalen. Fr. D. o. l. m. e. s. h., Schneider, Graißheim.

Wannachtliches Wetter am Sonntag 28. Februar.

(Nachdruck verboten.) Nach den meteorologischen Beobachtungen ist für Sonntag und Montag bei wäriger höherer Temperatur ver- änderliches Wetter mit zunehmender Neigung zu Nieder- schlägen zu erwarten.

Siehe Jugendfreund Nr. 9.

Neueste Nachrichten.

Rom, 25. Februar. Nach einer Meldung der „Tribuna“ hofft die Regierung, da die Inspektion der Emissioneninstatute beendet ist, die Resultate der Unter- suchung dem Parlamente Anfangs März vorlegen zu können.

Petersburg, 25. Febr. Nach der endgiltigen of- fiziellen Feststellung der Ernte von 1892 war dieselbe mehr als ein Durchschnittsernte. Das Wintergetreide ergab 1 1/2 Milliarden Pud, das Sommergetreide über 1 1/2 Milliarden.

San Franzisko, 25. Febr. Gestern schloß ein 73jähriger Mann, Namens Katschke den bekannten Millionär John Mackay in den Rücken. Katschke schloß sich John Mackay in den Rücken, sein Zustand ist gefähr- lich. Mackay's Wunde ist nicht tödlich. Der Beweg- grund des Attentats ist unbekannt.

Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 33 Dienstag den 28. Februar 1893. 62. Jahrg.

Abgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Anzeigungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., in dem Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat März mit den wöchentlichen Beilagen „Anzeigungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hotgut-Verkauf.

Wilhelm Jäger hier beabsichtigt wegen Abzugs seine sämtliche Viege- schaft zu verkaufen, nämlich:

- Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Schuppen und Hof- raum in der Gartenstraße, 6 a 16 qm Gemüsegarten dabei.
- Neckar: 55 a 46 qm in der hintern Thaus, 16 a — qm daselbst, 8 a 90 qm, 15 a 36 qm, 23 a 20 qm, 33 a 41 qm in der vordern Thaus, 17 a 35 qm am Jellerweg, 19 a 06 qm im Seelackerfeld, 30 a 33 qm do.
- Wiesen: 18 a 33 qm in der hintern Thaus, 36 a 17 qm in Steinarwiesen, 10 a 67 qm in der hintern Thaus, 16 a 68 qm am Strümpelbacherweg, 24 a 25 qm in der hintern Thaus, 30 a 82 qm Baumwiese am Eckartsbach.

Die Grundstücke sind im ganzen oder einzeln abzugeben, auch die Gebäu- sichten allein erworben werden. Leichter Käufler findet am **Mittwoch den 1. März, vormittags 11 Uhr** statt, wozu Liebhaber eingeladen. Marktgericht: Friederich.

Almerzbach, Oberamts Badnang.

Brennholz- und Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindefeld Kreuzthal kommt zum Verkauf: je **vormittags 10 Uhr an:** a) am Freitag den 3. März d. J.: 186 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 4500 Bund buchene Wellen; b) am Samstag den 4. März d. J.: 15 Maubacher, 2 Weißbuchen, 27 Eichen II., III. und IV. Klasse. Zusammenkunft im Schlag. Abfuhr gut. Schultheißenamt. Kienze.

Badnang.

Großer Vieh-Verkauf.

Wegen Verpachtung meines Hofguts (Hagenbach) verkaufe ich dorten **Mittwoch den 1. März, von vormittags 9 Uhr an,** gegen bare Bezahlung:

- 19 Stück Vieh, Simmenthaler und Allgäuer Schlag, worunter 10 Kühe, 3 samt Kalb und 7 trächtig, 4 fetze Rinder und 3 kleine Rinder, 2 Stiere, zweijährig; ferner 1 Dreischuhmaschine, 1 Pflugsäge, 1 Futterneidmaschine, 2 Pflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Luzerne-Egge, 1 Ackerwalze, 2 Leiternwagen, 1 Kuhwagen, 1 Güllenwagen samt Faß, 1 kleiner Pflüschwagen, 1 Milchwagen und verschiedenes Handgeschir. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Fritz Häuser.

Oberamts Badnang. Eine gutgemöbte **Ein Pferd,** unter 2 oder 3 die Wahl, im Alter von 3 bis 5 Jahren, sehr weis übermäßig, dem Verkauf aus **Daniel Layer.**

Sulzbach a. M. Einen bereits noch neuen **Charabant** fest dem Verkauf aus **Schmid Hörmann.**

Strümpfelbach. Ca. 700 Stück schöne **Fichtenstängeln** zu Gartenzäunen passend, hat billig zu verkaufen **Jakob Frank.**

Badnang. Eine gutgemöbte **Ruh** samt Kalb versteigert am Dienstag, 28. Febr., mittags 11 Uhr **Gottfried Schäfer, Maubacherstr.**

Wittelschönthal. Eine gutgemöbte jüngere **Ruh,** trächtig, Simmenthaler Gebirgs, aus- nahmsweise gut im Nutzen, oder dagegen eine schöne großtrüchtige Kalbe, Sim- menthaler, sehr unter Leistung von Garantie dem Verkauf aus **Karl Klent.**

Neue Frachtbriefe Buchdruckerei von Fr. Stroth.

Badnang.

Portlandcement Romancement Baugypss Gypferrohre und Cementröhren

empfehlen in frischer Ware zu den bil- ligiten Preisen **Albert Bauer.**

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische **Kaffee-Brennerei** S. Disque u. Co. Mannheim empfiehlt ihre unter der Marke **Elefanten-Kaffee**

wegen ihrer Güte und Billig- keit so berühmten, nach Dr. v. Reibig's Vorchrift gebrannten, hoch- feine Qualitäts-Kaffee's:

- f. Westindisch Nr. 1, 1.60
- f. Menado Nr. 1, 1.70
- f. Bourbon Nr. 1, 1.80
- extra f. Mokka Nr. 1, 2.00

Durch vorzügliche neue Brenn- methode kräftiges, feines Aroma **Große Erparnis.** Nur acht in Paketen mit Schutz- marke „Elefant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlage in **Badnang: Louis Vogt, Murrhardt: Adolf Jäger.**

Steinbach. Auf dem hiesigen Rathhause wird am nächsten **Mittwoch, mittags 1 Uhr,** die Anfertigung von ca. **70 Milchkaunen** vergeben. **Kochereigenossenschaft, Vorsteher: Höfer.**

Schiffraim. Unterzeichneter verkauft am **Mittwoch den 1. März,** vormittags 10 Uhr, 12 Rm. buchene Scheiter und Prügel, worunter 2 Rm. forchene Prügel und 1000 Stück buchene meist Stängleswellen und eine Partie schöne Eichen. Abfuhr sehr gut. **David Wolf.**

Unterweißbach. **Werkzeug-Verkauf.** Montag den 6. März verkaufe ich meinen vollständigen Schlosserwerk- zeug gegen Barzahlung **Gottlieb Brenner, Schloffer.**

Eichenstruet-Bühlhof, Station Sulzbach. Einen vollständigen **Schmiedhandwerkzeug** hat sofort billig zu verkaufen **August Säcker.**

Badnang. **Prima ungarisches Welschhorn** ist wieder ein Wagon angekommen und empfiehlt solches, sowie **frischgemahlene Mehl** zum Kochen und Füttern billigt **Wilh. Schj.**

Sehr ertragfähigen **Riesensommerroggen** sowie **Sommerweizen** zur Saat hat noch abzugeben **Gottlieb Häuser.**

Sehr gute **Saat- und Speise- Kartoffel** hat abzugeben **S. Ammerer, Schmied beim Schwaben.**

Heu & Dehnd guter Qualität hat zu verkaufen **M. Wegner, Angeheuerhof.**

Oberweißbach. **Heu & Dehnd** einen Wagen Angersfen und Wellers- böcker und Anderen **Kartoffel** verkauft **Friedrich Käp.**

Die Tochter des Gaunlers.

Original-Erzählung von **Geb. Schäpler-Verasini.** (Fortsetzung.)

„Wollt Ihr nicht näher treten, Friedrich?“ jagte Franziska.

Er that es mechanisch. „Sept Euch doch!“

Auch dies that er gleichmäßig wie ein Automat. Franziska seufzte leise.

Es war doch schwer, mit diesem Manne zu ver- handeln. Aber es mußte sein — sie freiste über das blonde Köpfchen ihres Kutt — für ihn!

„Ihr habt lange in Diensten der Felsberg ge- standen, Friedrich,“ begann Franziska wieder. „Mein ganzes Leben, Frau Gräfin; Vater und Großvater ebenso,“ gab Friedrich zurück.

„Ihr wart ein treuer Diener; ich will es nicht vergessen.“

Friedrich machte eine kurze, abwehrende Bewegung mit der Hand. Er wollte keinen Dank, am wenigsten einen, der mit klingendem Metall abgetragen wird.

„Die Gräfin biß sich auf die Lippen.“

„Ich bin nie recht heimlich hier gewesen; dies Haus blieb mir fremd, obgleich ich es seit fünfzehn Jahren bewohne. Und ich hätte doch wohl auch ein gutes Anrecht mir erlaubt auf all' das, was mit Fels- berg zusammenhängt. Ich habe denn alten Hause meine Jugend und mein Leben geopfert, und mein Kind ist ein neuer Sprößling des alten Geschlechts.“

Er nickte scharf mit dem Kopfe. „Es ist so, Frau Gräfin!“

Euch erwidelt. Um dieses Kindes willen, Friedrich, bitte ich Euch, mir zu antworten.“

Mit einem Ruck wolle sich Friedrich vom Stuhle erheben; aber die Gräfin stand schon bei ihm.

„So bleib doch, Mann! D. Ihr wißt nicht, wie schwer Ihr mir's macht! Und doch muß ich Antwort haben! Wo ist dieses Geheimnis, das über den Felsberg's schwebt? Es ist ein Geheimnis, es muß so sein. Und es ist auch so ängstlich behütet worden durch Jahrhunderte, Ihr wißt es, Friedrich, und ich beschwöre Euch: gebt mir Aufklärung!“

„Ich weiß von keinem Geheimnis!“ stotterte der Alte; aber seine Unruhe bewies, daß es vielleicht die erste Lüge seines Lebens war.

„Ihr lügt!“ rief ihm die Gräfin zu. „Wollt Ihr das noch leugnen mit grauen Haaren?“ Es liegt etwas in der Familie, das droht und muß die Menschheit zur Verzweiflung bringen. Doch woher droht es? Liegt es im Blute? So spricht doch, Friedrich!“

„Ich kann nicht!“ gab er dumpf zur Antwort. Schmerzlich zuckte es um die Lippen Franziskas. Sie hauchte sich hinuntergebogen, hatte gebeten — alles umsonst. Aber noch einmal wollte sie einen Versuch machen.

„Nicht meinwegen, Friedrich, bitte ich um An- wort. Ich erwarte nichts mehr von diesem Hause. Meine Zeit des Müdens und des Glückes ist längst vorüber — sie währet nicht gar lange. Aber hier steht ein Kind; ich sage nicht, mein Kind, sondern das Eures Herrn. Aber das ist noch mein ganzes Glück, und das möchte ich so gern behalten. Wollt Ihr es mir nehmen durch Euer Schweigen? Wie- leicht liegt ein böser Stoff im Blute der Felsberg — nennt mir das Geheimnis. Mein Kind ist jung und gart, hat kaum den Schritt in die Welt getan. Nun könnte ich es hüten und wahren vor der Gefahr. D. Ihr wißt nicht, was ein Mutterherz kann! Aber ich kenne die Gefahr nicht; sie ist da, ich fühle sie

in der Luft. Ihr allein könnt sie mir nennen; dann führe ich mein Kind daran vorüber. Doch Ihr schweiget, und so stürze ich vielleicht, ohne es zu ahnen, mitten in sie.“

Er antwortete nicht immer nicht; nur sein Atem ging schnell. Sie that ihm leid, die arme Gräfin. Franziska preßte in tiefer Erregung die Hände auf den wogenden Büfen.

„Friedrich, ich beschwöre Euch bei allem, was Euch im Leben heilig war, bei der Treue, die Ihr den Felsberg's alle Zeit bewiesen, deren einer, mein un- glücklicher Vater, noch tot in der Halle liegt — ant- wortet! Und da ihr die Treue haltet dem ganzen Geschlechte, will ich Euch sagen: dies Kind hier ist auch ein Felsberg, ist auch von altem Blute. Wollt Ihr auch ihm nicht antworten?“

Da fuhr Friedrich zusammen; solche Rede hatte er nicht erwartet. Er stand auf und haßte nach der Thür.

Doktor Bromwig am Fenster machte eine zornige Bewegung. „Wißt vergebens!“ Franziska sank in die Polster zurück und bedeckte schluchzend mit den Händen das Gesicht. Friedrich blieb an der Thür stehen. Das Kind schaute traurig die Mama an, dann blickte es nach dem Manne, der schuld war, daß diese weinte. Friedrich fing einen Blick des Kindes an; dieses erschraf und begann ebenfalls zu weinen. Es schüttelte die Händchen nach Friedrich.

Davon überließ ihn ein leichtes Frösteln. „Vater, böser Mann!“ harte er die seine Stimme. Er that sich Gewalt an und wollte gehen. Hinter sich vernahm er die schluchzende Stimme der Gräfin. „Mein Kind! Mein alles! — Denn traurig, Fried- rich, es ist ein Felsberg, denen Ihr Treue haltet!“ Er sagte den Metallbrüder der Thür. (Fortsetzung folgt.)